

dem Meeresspiegel man das reichlich fliessende Wasser fand. Dieser unterste Raum steht noch immer im bituminösen Karstkalk, enthält aber auf einer treppenartigen Erhöhung eine bedeutende Anschwemmung eines Sandes, welcher durch die Zerstörung der Sandsteine und Schiefer entstanden ist, auf denen der Strom in seinem früheren oberirdischen Lauf floss. Das Wasser tritt in die Grotte durch ein niederes Gewölbe, fliesst dann zwischen einer Menge von grossen von der Decke heruntergefallenen Blöcken durch, bildet jenseits einen länglichen kleinen See, auf welchem man ein kleines Floss baute, um seinen weitem Lauf zu verfolgen, und verliert sich dann unter einem bis unter seine Oberfläche reichenden Gewölbe, welches der weitem Forschung eine Grenze setzte. Bei starkem Regenwetter hat man schon ein Steigen des Wassers von 240' beobachtet, allein nach einer in der höheren Höhle gefundenen Mühlradschaufel kann man schliessen, dass es schon mehr als 300' über sein gewöhnliches Niveau gestiegen sey.

Hr. v. Morlot legte ein lithographirtes Blatt vor, auf welchem der Auf- und Grundriss der ganzen Grotte mit ihrer schlauchartigen Verlängerung bis zur Erdoberfläche, dann ein kleines Kärtchen der Gegend und ein Profil von Triest über dem Gebirge bis zur Grotte, welche nach der genauen Aufnahme des sehr geschickten Bauinspectors Sforzi in Triest dargestellt sind.

Hr. Dr. Ami Boué machte aufmerksam, dass beinahe gleichzeitig als Hr. Franz v. Hauer eine *Septaria* unter den Fossilresten von Porcesed bei Hermannstadt erkannte, auch Hr. d'Archiac in der Nummulitenformation der Gegend von Bayonne dieses Geschlecht im fossilen Zustande entdeckte. Er nannte die Art *S. tarbelliana* und bildete sie in den *Mémoires de la soc. géol. Série II. p. 207* ab.

Hr. Dr. Ami Boué machte ferner folgende Mittheilung: Da ich bemerkt habe, dass die Art des Gases der Vöslauer Thermalquelle nicht allgemein anerkannt ist, so nehme ich die Freiheit, meine wenigen Beobachtungen darüber mitzutheilen.